

## **Magie des Aufbruchs**

Rückblick Impulstagung der AGNI auf dem Plantahof Landquart vom 10. September 2022

Zum ersten Mal wurde die AGNI Jahreskonferenz nicht in der Nordwestschweiz, sondern in Graubünden durchgeführt. Für die AGNI ein wichtiger Schritt in Sachen Regionalisierung; für die Freunde aus der Basler Region, der Romandie und dem Wallis ein weiter Weg. Nicht zuletzt deshalb fehlten einige bekannte TeilnehmerInnen, dagegen folgten einige neue KollegInnen den anregenden und spannenden Beiträgen.

## **Magie des Klanges**

Der Musiker Beat Hofmann und der Tontechniker Andrew Phillips bauten für ihre Klang- und Kunstinstallation be a bee eine eigene Tonanlage auf und sie überraschten damit das Publikum mit nie gehörten Klängen aus dem Bienenstock. Jeder Imker, jede Imkerin kennt das Summen des Grundtones im Bienenstock, das leiser oder lauter Einiges über die Stimmung im Stock verrät. Mit Spezialmikrofonen, eigentlich müsste man besser sagen, Schwingungsempfängern – runde Metallplatten, die in die Waben eingedrückt werden und das Summen nicht empfangen können – wurden Töne und Geräusche hörbar, die niemand je gehört hat. Es rasselte, knarrte, klickte und tickte metallisch. Wie in aller Welt erzeugen die Bienen diese Musik? Niemand weiss es, und zum Bedauern von Beat zeigen Bienenforscher kein Interesse. Ob die Geräuschkulisse oder besser das Vibrationsspektrum auch Informationen, Stimmungen oder anderes unter den Bienen vermittelt, ist nicht bekannt.

Über die Arbeitsweise von Beat und Andrew sind auf deren Webseite be a bee einige Tondokumente hörbar. [https://beabee.ch/?page\\_id=299](https://beabee.ch/?page_id=299)

Ein weiteres Tonbeispiel von Beat Hofmann gibt es in den Audiobeiträgen des Bienenpfades in Nenzingen, es ist dies der Königinnenchor

[http://bienenpfad.ch/de/tourfiles/audio/bee\\_app\\_15a.mp3](http://bienenpfad.ch/de/tourfiles/audio/bee_app_15a.mp3)

Wer die mehrfach erwähnte Installation Schwarmstart, perfekt aufgebaut, hören möchte der kann dies nächstes Jahr im Musée d'ethnographie de Genève erleben, die Ausstellung beginnt Anfangs Mai.

## **Magie der Schwarmmimikerei**

Vreni Läng, die zweite Referentin, berichtete erfrischend über ihren Weg zur Schwarmmimikerei. Es sei die Gunst des Pensioniert seins, die Zeit zur Verfügung zu haben, während der Schwarmzeit vor Ort zu sein und die Völker schwärmen zu lassen. Erlebnisse zusammen mit einem kritischen Hinterfragen zu Kontrollen und Manipulationen an den Völkern führten bei ihr eines Tages beim Öffnen eines Volkes zu der Frage „Bei was störe ich Dich wohl jetzt?“. Deshalb macht sie Kontrollen nur, wo es wirklich notwendig ist. Sie ist überzeugt, dass die Völker ihre Arbeitsweise begrüßen und verdanken. Die meisten Schwärme sind für Vreni leicht erreichbar. In Fällen, wo sie in grosser Höhe ihren ersten Halt machen, helfen tüchtige Freunde gerne mit, selbst wenn es auch einmal eine lange Teleskopstange mit einem Obsthaken braucht.

Am Rande erzählte sie freudig über ihre Entdeckung der asiatischen Hornisse und dem Finden sowohl des Primär- als auch des Sekundärnestes durch die Experten mittels Radio-Telemetrie.

## **Magische Bienengeschichten**

Die Biologin, Imkerin und Autorin Bigna Zellweger erzählte aus ihrem reizenden und grafisch wunderschön gestalteten Buch «Unglaubliche, aber wahre Bienengeschichten». Welche Imkerin und welcher Imker kennt sie nicht, diese abenteuerlichen Bienengeschichten, die man sich beim gemütlichen Zusammensein mit anderen Bienenfreunden erzählt? Einzigartige Geschichten über Honigbienen und Menschen, die man in keinem Lehrbuch findet und die gerade darum so wertvoll sind. Bigna Zellweger versammelt in Ihrem Buch elf solcher Geschichten, die ihr von befreundeten Imkerinnen und Imkern berichtet wurden. Es verwundert nicht, dass fast die Hälfte dieser Geschichten Schwarmgeschichten sind. Kein Schwarm ist wie der andere, der Schwarm hält sich nicht ans Lehrbuch, kümmert sich nicht um «seine/n» Imker/in, gehört einfach sich selbst und tut, was sich seit Jahrmillionen bewährt hat und tief in seiner Natur verankert ist, den Bienen vermehren durch Schwärmen. Dass dieses für uns Menschen atemberaubende, unplanbare und unkontrollierbare Phänomen zu manch einem Abenteuer führt, liegt auf der Hand. Natürlich geistern Berichte über das unkonventionelle Einfangen von Schwärmen in der Imkerschaft umher. Es war vergnüglich zu erfahren, dass dafür z.B. mit einem Spiegel Sonnenlicht in den Schwarm reflektiert werden kann, der sich schnell in der bereitgestellten Kiste niederlässt. Oder dass durch die Vibration der Luft, die eine schwere Glocke beim Läuten im Kirchturm erzeugt, ein Schwarm sich sozusagen auf die Erde fallen lässt. Die Filmsequenzen erregten Heiterkeit und Zweifel. Heiterkeit, weil spanische Imker mit dünnen Stöckchen auf eine kleine Blechdose einschlugen; Zweifel, weil der amerikanische Imker die Methode vorführte an einem Kasten, in dem bereits viele Bienen sassen...

## **Magie Bienengesundheit**

Am Nachmittag gesellten sich die AbsolventInnen der Imkerschule zum Beitrag von Johannes Wirz. Das Thema Varroa ist ein Dauerbrenner, doch gibt es einige Möglichkeiten, den Völkern zu helfen, besser mit der Milbe umzugehen, die alle in der Hand der ImkerInnen sind. Größere Abstände zwischen den Bienenstöcken reduzieren den Verflug und kleinere Beutensysteme bringen, so zeigen es Untersuchungen von Tom Seeley, zwei Vorteile. Die Völker sind kleiner. Die Brutnester ebenso und schliesslich schwärmen in 40 Liter Beuten 80 Prozent aller Völker. Mit einhergehend ist ein Brutunterbruch für alle neu entstandenen Volkseinheiten. Johannes berichtet, dass in einem Versuch mit zehn Völkern in der Versuchsimkerei von Mellifera e.V. Vorschwärme nur ca. sieben Prozent der Milben aus dem Volk mitnehmen und dass im Restvolk, wenn die junge Königin zu legen beginnt, 60 Prozent der Milben verschwunden sind. Der Grund liegt in der Brutpause, die Vorschwärm, Nachschwärme und Restvolk immer durchleben. Damit sollen die bekannten Toleranz- oder Resistenzverhaltensweisen keineswegs klein geredet werden. Doch die wichtigste Gesundheitsvorsorge ist und bleibt der Schwarm.